

Spass und Tatsachen mit Tieren und Pilzen

Autor(en): **Hofer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **66 (1988)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baikalsee. Der sibirische Herbst näherte sich bereits dem Ende zu. Mangels einschlägiger Literatur und näherer Kenntnisse über das Land kann ich nicht beurteilen, ob wir in die günstigste Wachstumperiode der höheren Pilze geraten waren. Sollte einer der geneigten Leser eine ähnliche Reise vorhaben und der Zeitplan es zuliesse, möge er sich die Mitnahme eines Bestimmungsbuches überlegen.

Ernesto Miotti, Berghaldenstrasse 2, 8800 Thalwil

Spass und Tatsachen mit Tieren und Pilzen

(Aus dem Jahresbericht eines Vereinspräsidenten)

In der Fachzeitschrift «Experientia» wurden im Jahre 1981 Forschungsergebnisse von Physiologen aus München und Medizinern aus Lübeck veröffentlicht. Es ging um die Frage, weshalb Hausschweine so fabelhaft für die Trüffelsuche eingesetzt werden können; man weiss ja, die Schweine finden die Trüffeln selbst dann noch, wenn diese fast einen Meter tief in der Erde liegen.

Auf recht ungewöhnliche Weise fanden die Wissenschaftler eine Erklärung. Nicht nur weil den Schweinen die Trüffel eben auch mundet, zählt dieses Getier zu den besten Schnüfflern, die Säuli vermuten fälschlicherweise in der Ausdünstung der unterirdischen Kostbarkeiten «Liebessignale»! Dass ihnen diese von der Trüffel übermittelten Signale nicht jenes bringen, was sie sich erhoffen, soll uns für die brünstigen Schnupperer leid tun. Anders aber die Meinung und Wünsche wohlsituerter Gourmets! Um zu ihren kostspieligen Leckerbissen zu kommen, sind diese Genussmenschen froh, wenn die lüsternen Schweine anstelle der gefügigen Sau-Damen jede Menge an Trüffeln zu Tage bringen. So ist es eben, Delikatesse und Sex können, müssen aber nicht immer ein gemeinsames Gütezeichen haben!

In den wohlschmeckenden Pilzen haben die Forscher mit den kompliziertesten Analysemethoden einen moschusähnlichen Duftstoff entdeckt, der in der «Schweine-Welt» als körpereigener Stoff ihr Liebesleben beherrscht. Die Duftstoffe, die vom tierischen Organismus abgesondert werden, besitzen aber auch vielfältige Signalfunktionen: Sie markieren Wege, grenzen Territorien ab und dienen, wie bereits ange-tönt, besonders dazu, wohlgesonnene Partner für das Liebesspiel anzulocken.

Der neuentdeckte «Pilz-Wohlgeruch» entspricht nämlich dem Duftstoff, mit dem brünstige Eber Schweine-Damen höchst gefügig machen können. Im Falle der Trüffel ist die Natur aber sehr originell vorgegangen, um das Schweine-Volk an der Nase herumzuführen: die Pilze enthalten den Liebesduft in doppelter Konzentration, wie er im Blut von Ebern vorkommt. Demzufolge: Verdoppelung der Liebesreize! Muss das ein schweinisches Vergnügen sein!

Ob man mich versteht, wenn ich mir bei dieser interessanten Publikation die Frage gestellt habe: Wie verhält es sich in Sachen «Liebes-Duft» bei jenen Vereinsmitgliedern, die jährlich der Weissen Trüffel nachjagen? Ob sie wohl ihre, durch diesen Pilz hervorgerufenen erotischen Gefühle dereinst preisgeben? Der Wissenschaft zuliebe, versteht sich!

Hans Hofer, Föhrenweg 12, 4127 Birsfelden

Résumé

Savez-vous pourquoi les cochons trouvent — pour nous! — les truffes souvent enfouies profondément dans le terrain?

La réponse nous vient des chercheurs qui ont trouvé que la truffe émet des particules musquées odoriférantes... analogues à celles qu'émet une truie en chaleur!

La déception du verrat qui déterre une truffe en lieu et place d'une compagne ne le décourage guère: il remet ça avec une énergie renouvelée. Il faut dire que les parfums de la truffe présentent une concentration double de ceux émis par les truies...

La Fontaine en aurait fait une fable qu'il aurait pu intituler «Les pièges de l'amour» ou «Le verrat et le gourmet» ...

F. B.